



TOP 23

Plan für die kirchliche Arbeit 2021 (mit Haushaltsgesetz und Haushaltsplan)

Bericht des Finanzausschusses

in der Sitzung der 16. Landessynode am 28. November 2020

Frau Präsidentin, hohe Synode,

die Haushaltsberatungen sind in diesem Jahr in dreifacher Hinsicht spannend.

Erstens spannend im Blick auf das Heute: Finden wir uns als Synodale im Zahlenwerk des neuen Plans für die kirchliche Arbeit zurecht? Hören wir nachher in der Aussprache eher Zustimmung oder mehr Kritik?

Zweitens spannend im Blick auf das Morgen, also die nahe Zukunft: Was planen wir für das Jahr 2021? Werden sich unsere Vorgaben in den kommenden Monaten bewahrheiten oder verläuft zum Beispiel die wirtschaftliche Entwicklung ganz anders als gedacht?

Drittens spannend im Blick auf das Übermorgen, also unsere mittelfristige Strategie für die nächsten Jahre: Welche Weichen stellen wir mit diesem Haushaltsplan? Beschäftigen wir uns mit den Herausforderungen, wie sie in der Freiburger Studie oder ganz aktuell auf der EKD-Synode benannt wurden? Oder machen wir einfach weiter wie bisher und hoffen, uns irgendwie durchwursteln zu können?

Drei spannende Perspektiven – heute, morgen, übermorgen. Aber zuerst geht der Blick zurück nach Gestern zum Rechnungsabschluss 2019, der als TOP 22 auf unserer Tagesordnung steht. Der Finanzausschuss hat den Rechnungsabschluss 2019 sowie die über- und außerplanmäßigen Aufwendungen im landeskirchlichen Haushalt in seiner Sitzung am 1. Oktober beraten. Sie finden eine entsprechende Vorlage im Synodalportal und ich darf Ihnen den Antrag Nr. 57/20 einbringen:

Die Landessynode möge beschließen:

- a) Der Rechnungsabschluss 2019 wird zur Kenntnis genommen.
- b) Die durch die Allgemeinen Planvermerke I Nr.1 b nicht abgedeckten Planabweichungen im Umfang von 10 305 646,77 € werden genehmigt.

Der Finanzausschuss wurde über den Rechnungsabschluss, die Rücklagenzuführung sowie über die entsprechenden Planabweichungen ausführlich informiert. Für 2019 hatten wir einen Kirchensteuereingang von 770 Mio. € erwartet, eingegangen sind 791,6 Mio. €. Ein Plus von 21,6 Mio. € – das ist Grund zur Freude und Grund zur Dankbarkeit gegenüber unseren Mitgliedern. Solche zusätzlichen Kirchensteuermittel haben uns in den vergangenen Jahren ermöglicht, Rücklagen aufzubauen und zusätzliche Aufgaben zu finanzieren. Doch wir wissen alle, dass die 791,6 Mio. € einen Höchststand von gestern markieren. Für 2020 wurde mit 750 Mio. € Kirchensteuer geplant, nach zehn Monaten verzeichnen wir als Folge der Corona-Pandemie ein Minderaufkommen von 10 %. Auch dafür dürfen wir dankbar sein, im März und April standen mit -20 % und minus -26 % ganz andere Szenarien im Raum. Und natürlich bleibt es spannend im Blick auf den Dezember, der uns im

Monatsvergleich immer das höchste Kirchensteueraufkommen bringt und hoffentlich den positiven Trend der zweiten Jahreshälfte bestätigen wird.

Damit sind wir mitten im hier und heute und dem TOP 23 Plan für die kirchliche Arbeit 2021. Die Beschlussfassung des Haushalts ist das Königsrecht eines Parlaments. Ich habe mich allerdings in den vergangenen Wochen eher als Prinzgemahl gefühlt. Nach dem Tod des englischen Königs George VI. im Jahr 1952 trat seine Tochter Elisabeth die Thronnachfolge an. Ihr Ehemann Philip fragte damals die Mitglieder des Hofstaats, was nun von ihm als Prinzgemahl erwartet werde. „Sie blickten betreten zu Boden und traten nervös auf der Stelle,“ erinnert er sich, „sie wussten es einfach nicht.“ Natürlich weiß ich, was heute von mir, was heute von uns als Landessynode erwartet wird. Wir sollen den Plan für die kirchliche Arbeit 2021 beraten und beschließen. Aber wissen wir auch, was in diesem Zahlenwerk genau drinsteht? Können wir die Finanzströme nachvollziehen? Sind wir in der Lage, die inhaltlichen Themen unter den entsprechenden Haushaltsstellen zu finden? Oder geht es uns wie einem Prinzgemahl – wir stehen drei Schritte hinter der Queen, wir lächeln freundlich und nicken höflich; wir spielen die Rolle, die von uns erwartet wird?

„No front“ beruhigt mich meine Teenagertochter, wenn sie nicht will, dass das, was sie sagt, als Vorwurf aufgefasst wird. No front – auch ich möchte nicht auf Konfrontationskurs gehen. No front – wir alle haben Verständnis für die außerordentlichen Herausforderungen, vor denen die Mitarbeiterschaft im Oberkirchenrat und natürlich auch das Kollegium selbst in den vergangenen Monaten standen. No front – Synodale mit Erfahrungen aus der Kommunalpolitik berichten, dass auch in Städten und Gemeinden über Unübersichtlichkeit bei der Umstellung auf das doppelte System geklagt wurde. No front – trotzdem muss ich benennen, wo die Probleme liegen. Es war weder in den Fachausschüssen noch im Finanzausschuss möglich, den alten Haushaltsplan für 2020 mit dem Plan für die kirchliche Arbeit 2021 zu vergleichen. Wir können nicht im Detail erkennen, ob für inhaltliche Aufgaben dieselben finanziellen Mittel wie im Vorjahr zur Verfügung stehen oder ob gekürzt oder ob vielleicht auch ein Mehrbedarf eingeplant wurde. Wir sind nicht in der Lage, hinter manchen gebündelten Kostenstellen die einzelnen Arbeitsbereiche auszumachen. No front – vielen Dank an Sie, Herr Oberkirchenrat Dr. Kastrop, für die anschauliche und informative Einführung in das Zahlenwerk. Aber wie Sie bereits sagten, brauchen wir Synodalen für 2022 einen Plan für die kirchliche Arbeit mit wesentlich umfangreicheren Erläuterungen. Herr Direktor Werner hat vorgestern von „Wiederherstellung der Transparenz“ gesprochen und diese Formulierung fasst unsere Beanstandungen präzise zusammen. Gerne nehmen wir das Kollegium beim Wort und wollen konstruktiv daran mitarbeiten, dass die Vorteile der neuen Systematik für uns alle sichtbar werden. Der Ältestenrat hat dazu in seiner Sitzung am 10. November 2020 einstimmig folgenden Beschluss gefasst:

„Der Oberkirchenrat, Dezernat 7, wird gebeten, als Pilot die Erläuterungen der Kostenstellen für seinen Bereich aufzuarbeiten und zu erfassen, sodass hierüber der Finanzausschuss im Frühjahr 2021 beraten kann. Anhand dieses Beispiels kann dann rechtzeitig im Vorfeld zur nächsten Haushaltsplanerstellung die Erfassung der einzelnen Dezernate in einheitlicher Form erfolgen.“

No front – der Finanzausschuss hat in seiner Sitzung am 5. November 2020 einstimmig beschlossen, der Landessynode zu empfehlen, dem Haushaltsplan 2021 zuzustimmen. Gerne schließen wir uns dem Dank an, den der Finanzdezernent gegenüber seinen Mitarbeitenden ausgesprochen hat, und wir schließen Sie, Herr Oberkirchenrat Dr. Kastrop, sowie alle Bewirtschafter im Oberkirchenrat in diesen Dank mit ein. Was in den letzten Wochen, Tagen und Nächten geleistet wurde, war wirklich großes Kino, ein spannender Thriller, ein echter Blockbuster. Aber um im Bild von Herrn Oberkirchenrat Dr. Kastrop zu bleiben: Finanzausschuss und Ältestenrat gehen nicht von einem Einzelwerk, sondern von einem Zweiteiler aus und wie bei Fortsetzungen üblich warten wir noch auf das Happyend. Und auch wenn die Regie in Dezernat 7 geführt wird, so ist die Weiterarbeit am Haushaltsplan natürlich eine Aufgabe für alle Kollegialmitglieder und ihre Bewirtschafter, und ich möchte Sie bitten, sich hier regelmäßig mit den Fachausschüssen auszutauschen und abzusprechen.

No front – es gibt auch viel Positives zum neuen Plan für die kirchliche Arbeit zu sagen. Herr Oberkirchenrat Dr. Kastrop hat uns in seinem Bericht die wesentlichen Grundzüge des neuen Rechnungswesens dargestellt. Das Haushaltsgesetz fasst die grundlegenden Entscheidungen übersichtlich und aussagekräftig zusammen. Auch die Auflistung der Sperrvermerke sowie die Bündelungen

der Verpflichtungsermächtigungen spart umständliches Suchen und stellt zusammen mit dem Register eine echte Verbesserung dar.

Ein Sachverhalt, über den wir nachher bei den Kostenstellenberatungen beschließen, ist die Höhe der Deckungsreserve, die entsprechenden Erläuterungen finden Sie auf Seite 29 im Vorbericht. 2020 waren 1,5 Mio. € als Deckungsreserve vorgesehen, für 2021 ist eine Erhöhung auf 8 Mio. € geplant. Durch den Zeitdruck bei der Aufstellung des Haushalts ist zu befürchten, dass die eine oder andere Mittelanmeldung schlicht vergessen wurde. Solche irrtümlich nicht berücksichtigten Aufgabenbereiche können aus der Deckungsreserve nachfinanziert werden, für neue Maßnahmen stehen diese Haushaltsverstärkungsmittel ausdrücklich nicht zur Verfügung. In der Sitzung des Ältestenrats am 19. Oktober 2020 wurde das Kollegium mit einstimmigem Beschluss gebeten, im Haushaltsjahr 2021 Deckungsmittel in Höhe von 10 Mio. € einzuplanen und mit einem Sperrvermerk zu versehen. Der Finanzausschuss hat sich in einer Sitzung am 5. November 2020 dieser Bitte des angeschlossenen, daher bringe ich den Änderungsantrag Nr. 59/20 hiermit ein:

Die Landessynode möge beschließen:

Der Oberkirchenrat wird gebeten, die Aufwendungen bei Kostenstelle 7900056000 – Deckungsreserve auf 10 Mio. € zu erhöhen und mit einem Sperrvermerk zu versehen.

Der Oberkirchenrat wird gebeten, die synodalen Geschäftsausschüsse gemäß ihren Zuständigkeiten über die Verwendung der Deckungsmittel im Bedarfsfall einzubeziehen. Im Anschluss ist der Finanzausschuss zu informieren, der über die Aufhebung des Sperrvermerks entscheidet.

Mit diesem Antrag wollen wir sicherstellen, dass die inhaltliche Arbeit in den Dezernaten durch Versäumnisse bei der Umstellung auf das neue Finanzwesen nicht beeinträchtigt wird. Wünschenswert wäre natürlich, wenn wir die 10 Mio. € in der Deckungsreserve gar nicht beanspruchen müssen. Liebe Mitsynodale, Sie haben es vorhin von Herrn Oberkirchenrat Dr. Kastrup gehört – leider ist es nicht gelungen, die Ausgaben im Haushalt der Landeskirche um 1 % abzusenken, wie es das Kollegium in der Eckwarteplanung angekündigt hatte. Stattdessen steigt der Finanzbedarf deutlich an. Wir beschließen mit dem Plan für die kirchliche Arbeit 2021 weder Kürzungen noch Einsparungen, sondern höhere Ausgaben. Die Folge ist ein negatives Gesamtergebnis, das wir durch Rücklagenentnahmen ausgleichen müssen. Herr Oberkirchenrat Dr. Kastrup hat Ihnen die entsprechenden Beträge vorhin aufgezeigt: 59,5 Mio. € aus der Ergebnisrücklage der Landeskirche und 42,9 Mio. € aus der Ausgleichsrücklage der Kirchengemeinden – in Summe rund 100 Mio. €. No front, werden jetzt manche von Ihnen denken, wir müssen einfach nur die Corona-Krise überstehen und warten, bis die Kirchensteuer wieder sprudelt. Doch selbst die 791 Mio. € aus dem Rekordjahr 2019 würden nicht ausreichen, um den Haushalt auszugleichen. Im Vorfeld haben mir einige Synodalkollegen geraten, ich solle in meiner Haushaltsrede nicht zu sehr dramatisieren. Tut mir leid, weniger Dramatik wäre schlicht und einfach die Unwahrheit. Gestern haben wir die Einrichtung eines Referats für Umwelt- und Klimaschutz beschlossen. Es ist richtig und wichtig, dass wir uns stärker als bisher die Frage nach der Nachhaltigkeit unserer kirchlichen Arbeit stellen und nicht auf Kosten kommender Generationen Ressourcen verbrauchen. Dieselbe Einstellung wünsche ich mir auch im Blick auf unsere Finanzen. Ich kann nur unterstreichen, was Herr Direktor Werner zum Stichwort Nachhaltigkeit in seinem Bericht zur strategischen Planung vorgetragen hat. Wir brauchen den angesprochenen Verständigungsprozess über Prioritäten und Posterioritäten. Wenn wir weiterhin kurzfristig unsere Rücklagen abschmelzen, dann fehlen uns die mittelfristigen Gestaltungsmöglichkeiten für die langfristigen Entwicklungen. Oder anders formuliert: Wenn wir jetzt nicht anfangen, dann fängt die nächste Landessynode mit leeren Kassen an.

Als Student in Tübingen bin ich gelegentlich Stocherkahn gefahren. Wer am Evangelischen Stift aufs Wasser geht, der hat die Wahl – flussaufwärts gegen die Strömung oder am Hölderlinturm vorbei den Neckar hinunter. Flussabwärts fahren ist bequem und angenehm, das fließende Wasser hält den Kahn in Bewegung, auch ein ungeübter Stocherer kommt gut voran. Doch eine Tatsache steht von Anfang an fest – jeder Meter flussabwärts muss anschließend zurückgestakt werden. Ich werde den Eindruck nicht los, als ob wir uns als Landeskirche gerade ein bisschen treiben lassen. Das

Schiff, das sich Gemeinde nennt, ist noch in Bewegung. Wir diskutieren über den richtigen Kurs; die einen möchten sich eher rechts und die anderen eher links halten. Aber keiner will so richtig wahrhaben, dass wir wieder zurückmüssen, dass wir uns gegen die Strömung stemmen sollten. Doch mit jedem Meter, den wir uns treiben lassen, wird die anschließende Anstrengung größer. Ich weiß, ein Vergleich beschreibt einen Sachverhalt nur teilweise. Doch unsere Landeskirche muss zurück zu einem Ausgabenniveau, das den Einnahmen entspricht. Und es ist wie beim Stocherkahnfahren – je länger wir uns zurücklehnen und untätig bleiben, umso länger wird der Rückweg dauern. Wir können uns die Lage schönreden; wir können debattieren, ob die Strömung vielleicht etwas schwächer wird, wir können die Vesperbrote aufessen, die wir mitgenommen haben. Doch das alles ändert nichts an der Tatsache, dass wir zurückmüssen, dass wir unsere Ausgaben besser schon heute als erst morgen an die zurückgehenden Einnahmen anpassen sollten.

Die Leitungsgremien auf EKD-Ebene haben die anstehenden Herausforderungen erkannt. Das bestimmende Thema der Synode vor drei Wochen waren geplante Einsparungen in Millionenhöhe. Bis zum Jahr 2030 sollen 30 % gekürzt werden, das könne nur mit „einschneidenden Maßnahmen“ gelingen, so Prof. Andreas Barner, der über den Prozess zur Neuorientierung der Finanzstrategie berichtete. Wer sich die Liste der geplanten Kürzungen anschaut, der kann den Mut der Verantwortlichen nur bewundern. Da werden keine Denkverbote aufgestellt, da werden auch bislang sorgsam gepflegte kirchenpolitische Biotope einer kritischen Betrachtung unterzogen. Natürlich gab es Widerspruch, natürlich forderten Synodale Bestandsschutz für ihrer Meinung nach unverzichtbare kirchliche Kernaufgaben, natürlich ließ man sich mit der vorgesehenen jährlichen Überprüfung der neuen Finanzstrategie ein Hintertürchen offen. Aber es wurde ein Anfang gemacht und versucht, gegenzusteuern. Kurz nach der EKD-Synode wurde übrigens die neue CD von AC/DC veröffentlicht. Der erste Song des Albums heißt „Realize“. Realize – wenn wir das schaffen, uns in der Synode und im Kollegium auf eine realistische Sicht unserer kirchlichen Finanzen zu verständigen, dann wäre das ein dringend notwendiger erster Schritt. Herr Landesbischof, Sie haben sich vor Jahren in einem Interview auf dem Jugendtag als Fan von Deep Purple geoutet. Falls Sie die Dienstagsrunde mit „Realize“ rocken möchten, können Sie gerne auf mich zukommen.

Natürlich darf eine Rede vor der Landessynode nicht mit einem AC/DC-Song enden. Vor 24 Jahren haben wir in unserer Landeskirche ein neues Gesangbuch eingeführt. Mein persönliches Lieblingslied wurde schnell Nummer 395 „Vertraut den neuen Wegen“. Ich habe es so oft singen lassen, dass meine Frau sagte: „Einmal im Vierteljahr reicht“. Der Theologieprofessor Klaus Peter Hertzsch aus Jena hat den Text 1989 wenige Wochen vor der Öffnung der Berliner Mauer verfasst. Er fand in einer Zeit des Umbruchs zeitlose Worte der Ermutigung und der Zuversicht. Für mich spricht gleich die erste Zeile in unsere Situation hinein: „Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist“. Wenn wir Kirche Jesu Christi sind, dann schickt er selbst uns auf den Weg, der vor uns liegt. Dann sind zurückgehende Mitgliederzahlen kein bedauernswertes Schicksal, sondern seine Führung. Dann haben wir trotz zurückgehender finanzieller Möglichkeiten die Perspektive, zum Segen für unsere Welt zu werden. Vertraut den neuen Wegen – vielleicht werden wir unsere diakonische Arbeit mehr exemplarisch als flächendeckend tun. Vielleicht wird es junge Pfarrerinnen und Pfarrer geben, die nicht mehr im Beamtenverhältnis stehen. Vielleicht legen wir nicht nur Kirchenbezirke zusammen, sondern verkleinern auch die Synode oder fusionieren sogar mit Baden. Vertraut den neuen Wegen – die Frage ist, ob wir das festhalten wollen, was wir zu haben meinen. Oder ob wir uns dort hin leiten lassen, wo Gott uns will und braucht. Sie merken, jetzt wird es dialektisch: Auf der einen Seite „realize“ – sich die Wirklichkeit nicht schönreden. Aber auf der anderen Seite glauben, wissen und hoffen, dass die Zukunft der Kirche Gottes Sache ist. Vertraut den neuen Wegen – danke für Ihre Aufmerksamkeit.